

Wo Kinder mit Fingern lesen lernen

Auricher Kinderschutzbund kämpft mit den Lesenestern gegen Lernschwächen



Sieht aus wie ein Klassenzimmer, ist aber das Lesenest des Kinderschutzbundes. In einer Drei-Zimmer-Wohnung in Popens lernen Grundschüler die Technik des Fingerlesens. Foto: Schüssler

mik Aurich. Die kleine Lina blickt konzentriert auf das Arbeitsblatt. Vor ihr stehen Worte wie schleichen, weichen, Schere und schon. Die Erstklässlerin soll die Worte laut vorlesen. Lina hebt die Hände, beginnt mit den Fingern Symbole zu formen. Sie greift sich an die Nase und an den Mund, lässt die gefalteten Hände vor dem Körper kreisen, streckt und beugt den Unterarm. Dazu murmelt sie leise die einzelnen Buchstaben, reiht sie zu einem Wort aneinander.

Lina nimmt an dem Programm Lese-Nest des Kinderschutzbundes teil. Darin werden Grundschüler mit Lese- und Rechtschreibschwäche betreut und altersgerecht gefördert. Seit inzwischen sieben Jahren klingeln täglich bis zu 20 Kinder an der Tür der Drei-Zimmer-Wohnung in Aurich-Popens. Dort sollen und wollen sie lernen, was sie in der Schule verpasst haben. Christel Sieben und ihre sechs ehrenamtlichen Kolleginnen wenden dazu die Methode des „Finger-

lesens“ an. Für jeden Buchstaben des Alphabets sowie für Umlaute wie eu und ei existieren Gesten, die die Kinder während des Lesens mit den Händen darstellen. „Auf diese Weise werden im Gehirn zwei Bereiche miteinander verbunden: Das Lesen und das Agieren“, erklärt Mitinitiatorin Christel Sieben. Die so entstehende Geheimsprache soll den Kindern als Krücke dienen, um sich die Buchstaben einzuprägen. Wenn sie das Lesen erlernt haben, werden die Gesten im Idealfall überflüssig. Zudem erhöhe die Technik des „Fingerlesens“ die Konzentrationsfähigkeit der Schüler, berichten die Organisatoren.

Und tatsächlich herrscht montags bis donnerstags ab 15 Uhr in den drei „Unterrichtsräumen“ höchste Konzentration. An echten Schultischen sitzen die sechs- bis zehnjährigen Kinder und brüten über den zu bewältigenden Arbeitsblättern. Immer mit dabei sind die Betreuerinnen. Sie helfen und unterstützen,

wo sie nur können. Ob hier der zündende Tipp zur Lösung des Lückentests oder dort die Hilfe bei einem schwer zu entziffernden Wort – die Schüler werden im Lese-Nest nicht strikt unterrichtet, sondern motiviert und angeleitet. „Wir bieten eine individuelle Förderung zur Selbstständigkeit an“, erläutert Christel Sieben das Konzept. So konnte sie schon oft beobachten, dass die jungen Schüler mit der Lese- und Schreibfähigkeit auch gleichzeitig neues Selbstbewusstsein aufbauten.

Die kleinen Kunden kommen dabei aus ganz unterschiedlichen Gründen zum Lese-Nest. Manche Kinder sind zwar lernbegabt, haben aber irgendwann und aus irgendwelchen Gründen den Anschluss an den Lernstoff der Schule verloren. Andere wiederum weisen klare Konzentrationsprobleme und Lernschwierigkeiten auf. Erschwerend sei in manchen Fällen die Lern- und Rechtschreibschwäche der Eltern

LESENESTER

In Aurich gibt es zwei Lesenester: Das erste wurde 1999 in der Von-Bodelschwingh-Straße 23 eingerichtet, ein Jahr später folgte das in Sandhorst, Am Bahndamm 24. Träger ist jeweils der Kinderschutzbund Aurich. Insgesamt 15 Betreuerinnen helfen ehrenamtlich in den beiden Einrichtungen, Kindern mit nach der Fingerlese-Methode das Lesen beizubringen. Für das Popenser Lesenest geben Stadt Aurich und der Landkreis Aurich Zuschüsse, die rund zwei Drittel der anfallenden Kosten abdecken. Der Rest muss über Spenden aufgebracht werden. Das Sandhorster Lesenest wird ausschließlich über Spenden finanziert. Spenden an die Sparkasse Aurich-Norden, BLZ 283 50 000, KNR 1800 6973.

hinzü. Den Kinder fehlt so die Übung in den heimischen vier Wänden. Durch eine gute Kooperation mit den Auricher Schulen werden inzwischen viele Kinder von ihren Klassenlehrern zum Lese-Nest ge-

schickt. Doch auch beunruhigte Eltern sorgen dafür, dass ihr Nachwuchs regelmäßig fingerliest. „Normalerweise brauchen die Kinder dann ein halbes bis zu einem Dreivierteljahr, um den altersgemäßen Lernstatus zu erreichen“, erklärt Christel Sieben. Sollten nach dieser Zeit immer noch Probleme auftauchen, werden die Schüler weiter betreut und durchlaufen eine intensive Nachbereitung.

Die für die Kinder kostenlose „Nachhilfe fürs Leben“ finanziert der Kinderschutzbund zum Teil aus Spenden. „Die Wohnung in Popens können wir zwar kostenlos nutzen. Für den zweiten Standort in Sandhorst und das Lernmaterial müssen wir selbst aufkommen“, berichtet Christel Sieben. Mit einem Scheck über 300 Euro, wie vor Kurzem vom „Inner-Wheel-Club-Ostfriesland“ können Lina, Sandra, Mehmet und die anderen wieder ein paar Wochen länger lernen, wie man mit den Fingern liest. Infos: Tel. 97 41 41.